

Agenda

Nidwalden, 26. 10.

Stans

Aljoscha und die drei Teufel: russisches Märchen, mit Liveband, Theater an der Mürz, 20.00–23.00
Besuchstag am Kollegium: Stundenpläne auf www.kollegistans.ch einsehbar, bitte Anfangszeiten der Lektionen beachten, Kollegium St. Fidelis
Spielnacht: gemeinsames Spielen für Jung und Alt, ohne Anmeldung, Infos www.ludothek-stans.ch, Schulhaus Turmatt, 19.00–24.00

Stansstad

80er-Jahre Konzert vom Dr' Chor: Jahreskonzert zum Thema: 80er-Jahre, Leitung: Madlen Waser, Türkollekte, www.drchor.ch, Öki, 20.00

Obwalden, 26. 10.

Engelberg

Festival Zwischentöne: im Volkston, Werke von Beethoven, Schumann, Janacek, De Falla, Kodaly und eine Uraufführung von David Philipp Hefti, (VV: Ticketino), Kloster, 19.00–21.00
Von geigenden Eifen und buckligen Musikanten: Volksmusik & Sagen aus aller Welt, mit Christian Sutter, Kontrabass/Texte; Reto Bieri, Klarinette; Yura Lee u. Edouard Mätzener, Violine, (VV: Ticketino), Hotel Bellevue, 22.15–23.30

Kägiswil

Ausstellung Stein & Erde: Keramik, Lithografie, Erdpigmente/Malerei, Bildhauerei und Literatur von verschiedenen Kunstschaffenden, Kulturraum, Kreuzstrasse 30, 18.00–21.00

Sarnen

Isabella, drei Karavellen und ein Scharlatan: Komödie, Christoph Columbus versucht, Königin Isabella mit List zu überzeugen, ihm seine Entdeckungsfahrten zu finanzieren, Komödie, www.theater-sarnen.ch, Altes Kollegium, 17.00, 20.00
Josef Gnos: Malereien & Lithografien, im Hüetli, 3. Stock, 8.00–11.30

Chöre laden zum Jubiläumskonzert

Sachsln Alle zwei Jahre treffen sich die Unterwaldner Männerchöre zu einem Konzert. In diesem Jahr findet es zum 130-jährigen Bestehen des Männerchors Sachsln am morgigen Samstag um 20 Uhr im Gemeindesaal Mattli in Sachsln statt.

«Nicht die Anzahl erlebter Jahre ist wichtig, sondern wie die Jahre gelebt worden sind», heisst es dazu im Konzertprogramm. Gemäss dieser Volksweisheit habe der Männerchor Sachsln-Giswil in den 130 Jahren seiner Vereinsgeschichte vielseitige Beiträge zur Förderung des kulturellen Lebens in der Gemeinde geleistet und mit der Kameradschaft das Gemeindeleben gestärkt.

Im ersten Teil des Konzerts singen mit dem Männerchor Stans, dem Seebuchtchor Buochs-Ennetbürgen und dem Männerchor Sachsln-Giswil die drei noch bestehenden Unterwaldner Männerchöre sowie der Frauenchor Giswil. Der zweite Teil ist eine Überraschung mit der Cleanton-Jazz-Band Sachsln und dem Männerchor Sachsln-Giswil. Der Eintritt ist frei; Türkollekte. (pd/mst)

ANZEIGE



OPTIKOTT
 Ganzheitliche Betreuung rund ums Auge
 6060 Sarnen www.optik-ott.ch

Hier werden Schätze entdeckt

Emmetten Am kommenden Wochenende stehen die sakralen Schätze der Innerschweiz im Fokus. Auch in Nid- und Obwalden können Anlässe gratis und ohne Voranmeldung besucht werden.

Sepp Odermatt
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

An 14 Orten der Zentralschweiz stehen dieses Wochenende die Türen einiger Kirchen, Klöster und Kapellen offen, damit verborgene Schätze erkundet werden können. Auf einer Entdeckungsreise sind attraktive Führungen geplant, die teilweise mit Konzerten in Verbindung stehen.

In der Heilig-Kreuz-Kapelle in Emmetten sind die Türen ebenfalls offen. Pfarreileiter Markus Limacher wird morgen Samstag zusammen mit Kirchenrat Peter Barmettler für interessierte Besucher eine geschichtliche Führung anbieten. Die altehrwürdige Kapelle aus dem Jahre 1795 steht etwas abseits der Strasse von Emmetten nach Seelisberg, an der Brennwaldstrasse. Schon 1670 soll hier ein kleines Kirchlein gestanden haben.

Eindrückliche Totentanztafel

Im Innern des Gebäudes zeigen die vielen Motivtafeln die Nöte und Sorgen der Bergbevölkerung auf. Als Dank für die Gebetserhörung haben die Menschen damals diese Bilder gestiftet und hier aufhängen lassen.

Hinter dem schön geschmiedeten Chorgitter im Louis-XVI-Stil steht der aus Gipsmarmor gefertigte Altar. Rechts davon fällt eine Figur auf. Pfarreileiter Markus Limacher hat nachgeforscht und erklärt: «Das ist der Apostel und Evangelist Johannes. In der einen Hand hält er den Kelch, auf dem eine Schlange zu sehen ist. Dies deutet auf das Evangelium hin, wo Jesus gesagt hat, wenn ihr für das Reich Gottes einsteht, dürft ihr Gift trinken, und es wird euch nichts geschehen.»

Die eigentliche Kostbarkeit dieses Gotteshauses ist aber die um 1700 entstandene Totentanztafel auf der Rückwand. Das grossartige Tafelwerk mit seinen 23 Einzelfeldern stammt aus dem Beinhaus der alten Emmetter Kirche und wurde 1935 in die

Heilig-Kreuz-Kapelle verlegt. Wer dieses Werk gemalt hat, ist unbekannt. Die kostümhistorisch bedeutende Totentanztafel – mit ihrem ungewöhnlichen Ausmass von fast fünf Metern Breite – ist eindrucklich.

Unter jedem Bild ein Vers

Markus Limacher erzählt: «Das oberste Bild zeigt das jüngste Gericht. Dann folgen Adam und Eva, der Papst, der Kaiser, die Kaiserin, der Kardinal, bis zum Schuhmacher und Bauern mit der Sense. Ganz rechts unten findet man schliesslich noch den Bettler. Alle Personen haben dabei immer einen Begleiter: den Tod.» Der Pfarreileiter weist auf das genaue Betrachten des Bildes hin und stellt fest: «Unter jedem Bild steht

«Die Arbeit, die hier geleistet wird, ist wertvoll.»

Markus Limacher
 Pfarreileiter Emmetten

ein Vierzeiler, der sich sogar reimt. Allerdings ist dieser sehr klein geschrieben. Deshalb hat sich jemand die Mühe genommen, die Verse abzuschreiben.» Heute finden die Besucher diese Texte in einer kleinen Broschüre,

die in der Kapelle aufliegt. So steht zum Beispiel unter dem obersten Bild über das jüngste Gericht:

«Was fliecht und kriecht und schwäbt und läbt
 Wird vom Tod wäggrissen
 Das vergis nie, wo, wan und wie
 Kann leyder kein Mensch wissen.»

Markus Limacher, der seit acht Jahren die Pfarrei Emmetten leitet, sagt, dass die Kirchgemeinde vor einiger Zeit beschlossen habe, Mitglied von «Sakrallandschaft Innerschweiz» zu werden. Obwohl längst nicht alle Pfarreien diesem Verein angehört, findet er «die Arbeit, die hier geleistet wird, wertvoll». Die Initianten der verschiedenen Anlässe erwarten keinen Ansturm auf ihre Angebote, freuen sich aber auf span-

nende Begegnungen mit interessierten Besuchern.

Hinweis

Eine Auswahl der Angebote – Nidwalden: Kapelle Maria in Linden, Kehrsiten, Gottesdienst und Entdeckungsreise, Samstag, 27. Oktober, 18–20 Uhr; Heilig-Kreuz-Kapelle, Emmetten, Führung, Samstag, 27. Oktober, 17 Uhr, Treffpunkt: 16.50 Uhr vor der Heilig-Kreuz-Kapelle. Obwalden: Klang verborgener Perlen – Musik um 16 Uhr in der Flüeli-Kapelle St. Borromäus, Samstag, 27. Oktober, 17 Uhr, Kollekte; verborgene Schätze der Flüeli-Kapelle, Samstag, 27. Oktober, 15.45 Uhr; Konzert mit Lara Morger und David Erzberger, Sonntag, 28. Oktober, 10.30 Uhr und 14.30 Uhr. www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch



Pfarreileiter Markus Limacher zeigt die Heilig-Kreuz-Kapelle in Emmetten.

Bild: Corinne Glanzmann (24. Oktober 2018)

Ich meinti

Rauchzeichen

Was gibt es Gemütlicheres, als abends vor einem knisternden Kaminfeuer zu sitzen, wenn draussen der Nordwind pfeift und die herbstlichen Tage kühler werden? Oder anders herum im Konjunktiv gefragt: Was gäbe es Gemütlicheres? Denn es kam kürzlich ganz anders, als wir uns das so wohligh vorgestellt hatten.

Das Feuer flammte anfänglich artig auf, mit Anzündwolle genährt und zusätzlichen Holzscheiten verstärkt. Der Rauch indessen zog nicht durch den Kamin ab, sondern quoll wolkig stark in unser Wohnzimmer. Wir rissen Tür und Fenster auf und verliessen fluchtartig das Haus, derweil das Feuer weiter loderte und die Rauchschwaden immer dichter wurden. Aus dem Kamin oben auf dem Dach entwich kein

Räuchlein, dafür hörten wir aus dem Innern ein bedrohlich anschwellendes Brummen – ganz so, als ob die «Tante Ju» über unserem Haus eine Runde drehen würde.

Das brennende, rauchende Holz musste also schleunigst mit Zangen und anderem Gerät hinaus befördert werden. Als alles überstanden war, rochen wir wie geräucherte Würstchen und über die Möbel und die neuen, weissen Vorhänge hatte sich ein leichter, grauer Aschenflor gelegt. – Soweit zur herbstlichen Gemütlichkeit vor einem knisternden Kaminfeuer! Trotzdem hatten wir Glück, denn es kam zu keinem Kaminbeziehungsweise Nestbrand oder noch schlimmer: zu keinem geballten Hornissenangriff. Denn diese Tiere hatten sich den Sommer über im Kamin breitgemacht.

Anderntags wurde das Nest von schwindelfreien Fachleuten aus dem Kamin entfernt. Sie entsorgten einen Prachtbau: zwölf Waben-Stockwerke, die allerdings nach dem Überfall ziemlich ramponiert aussahen. Dies tat uns natürlich leid, denn Hornissen sind an sich nützliche und friedliche Zeitgenossen. Die Hornisse ist eine grosse Wespenart, die hauptsächlich andere Insekten, wie Fliegen, kleinere Wespen oder Libellen jagt und erbeutet. Sie liebt Baumsäfte von Eichen und Eschen und nippt Nektar aus Blütenkelchen. Angst macht uns vor allem ihre Grösse. Ihr Stich dagegen ist nicht schlimmer als derjenige von einer Wespe oder Biene. Der Spruch: Drei Hornissenstiche töten einen Menschen, sieben ein Pferd, gehört ins Reich der Legenden. Die Arbeiterinnen sterben im Spätherbst, übrig bleiben die

Jungköniginnen, die das Nest verlassen und an geschützten Orten, wie Ritzen oder in der Erde, überwintern. Im Frühsommer beginnt jede Königin mit einem neuen Nestbau.

Um in Zukunft ein ähnliches Desaster zu vermeiden, sollten wir vielleicht schon im Frühsommer auf Hornissen achten und mit regelmässigem Einfeuern einen allfälligen Nestbau verhindern. Was das Feuer für Hornissen ist, sind bei uns Lawinnenniedergänge oder Überschwemmungen. Sie fordern aus Sicherheitsgründen ein strenges Bauregime. Auch Erdbeben stellen eine veritable Gefahr dar. «Die Schweiz befindet sich im Mittelfeld einer Gefahrenzone», sagte der Direktor des Erdbebendienstes in einem Interview. Erdbeben seien die grösste Naturgefahr in unserem Land. Der Gesamt-

schaden, den Erdbeben im Vergleich zu Lawinen oder Überschwemmungen anrichte, sei höher; Erdbeben kämen aber seltener vor. Mit der Frage, ob unser Haus erdbebensicher sei, haben wir uns bis jetzt noch nie beschäftigt. Keine Ahnung – im Ernstfall bliebe womöglich nur noch der Kamin stehen!



Franziska Ledergerber
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Franziska Ledergerber, Hausfrau und ausgebildete Lehrerin, Hergiswil, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.